

Gesandte des Königs in Avignon eingetroffen wären. Indeß hatten sich die Cardinäle sofort zur Neuwahl versammelt und nahmen auf den inzwischen angekommenen Brief des Königs so wenig Rücksicht, daß sie ihn nicht einmal vorlesen ließen. Beim Eintritt in's Conclave schwuren jedoch 18 Cardinäle, daß sie zur Herstellung der kirchlichen Einheit nach besten Kräften wirken und hierbei den neuen Papst unterstützen wollten; wer gewählt würde, müsse resigniren, falls die Mehrzahl der Cardinäle im Interesse der Union dieses für wünschenswerth halte. Am 28. September wurde dann Peter de Luna einstimmig gewählt und nannte sich Benedict XIII. Am 29. September empfing er die Priesterweihe; am 11. October ließ er sich durch den Cardinal von Ostia zum Bischöfe weihen und feierlich krönen. Dann wiederholte er seinen Eid und versicherte, er sei der *via cessionis* so sehr geneigt, daß die Cardinäle ihn eher von derselben abhalten, als dazu anspornen müßten. Den König aber bat er, hochgestellte Botschafter mit unbeschränkter Vollmacht nach Avignon zu senden, damit er mit ihnen für Wiederherstellung der kirchlichen Einheit einen definitiven Beschluß fassen könne. Einstweilen sandte Karl VI. Peter d'Alilly mit geheimen Aufträgen nach Avignon. Die Universität Paris, welcher Benedict am 11. October seine Erhebung und seinen Unionseifer mitgetheilt hatte, suchte ihn durch ein ausführliches Schreiben in dieser seiner Gesinnung zu bestärken. Benedict gab in einem neuen Schreiben an die Universität vom 12. November seiner Sehnsucht nach der Union nochmals Ausdruck. Der Bischof von Avignon, Benedicts Gesandter, überreichte diesen Brief, ermahnte den König, unter Beirath seines Clerus und besonders der Universität für die kirchliche Union zu wirken, und bat, dem Papste hierfür den besten Weg zu zeigen. Karl forderte deshalb Gutachten von den Karthäusern, den Cölestinern und namentlich von dem berühmten Einsiedler Johann von Barennes bei Reims, welcher früher Clemens' Kaplan gewesen war. Dieser suchte jetzt in einem merkwürdigen Briefwechsel Benedict XIII. zur Resignation zu bewegen. Der König berief auf den 2. Februar 1395 alsdann anderthalbhundert Prälaten und Gelehrte, Priester und Laien, Theologen und Juristen nach Paris, um über die Mittel zur Hebung des Schismas zu beraten. Kurz vor ihrem Zutritt kamen Gesandte Benedicts mit der Bitte, der König möge die hohe Gesandtschaft baldigst abscheiden, da der Papst einen neuen Unionsweg erdacht habe und denselben mittheilen wolle. Auch Peter d'Alilly kam aus Avignon zurück, berichtete dem Könige in geheimer Audienz über seine Sendung und hielt am 1. Februar eine öffentliche Rede an den König, worin er die *via cessionis* dringend empfahl. Am 2. Februar kamen über hundert angesehenen Männer zusammen, unter ihnen die Patriarchen von Alexandrien und Jerusalem, die Erzbischöfe von Lyon, Sens, Reims, Rouen,

Tours, Bourges und Befançon, sowie 47 Bischöfe, 16 Aebte und Prioren und 37 Magister, Deputirte der Universitäten Paris, Orleans, Toulouse und Angers. Außerdem nahmen mehrere königliche Räte an der Versammlung theil. Als Präsident war Simon de Gramaud bestellt. Nicht weniger als 87 Mitglieder der Versammlung sprachen sich am 3. Februar für die *via cessionis* aus; dann wurden die Beratungen bis zum 18. Februar fortgesetzt, um dem König in einer Denkschrift die Materialien zu einer Instruction für seinen Gesandten an die Hand zu geben. Nachdem alle gemachten Pläne zur Hebung des Schismas als unausführbar dargelegt worden waren, wurde die freiwillige Abdankung beider Päpste als das sicherste und beste Mittel hingestellt. Bonifaz wurde in der Denkschrift nicht als Papst, sondern als Inrusus bezeichnet; dagegen wurde Benedicts Rechtmäßigkeit, dem man zwar den Titel Papst beilegte, auch nicht betont. Ueber die Art und Weise, wie mit Benedict verhandelt, und wie die *via cessionis* ausgeführt werden solle, gingen die Meinungen auseinander. Eine Minorität von 22 Mitgliedern, mit dem Bischof von Kaintes an der Spitze, wollte, daß zuerst der Papst um Wüththeilung der von ihm erformenen *via cessionis* gebeten werden solle. Sei dieselbe mit der ihrigen gleich, dann solle sie sofort ausgeführt werden; sei sie verschieden und nicht durchführbar, dann solle der Papst ersucht werden, die von der Versammlung erdachte *via cessionis* zu betreten; sei er hierzu durchaus nicht zu bewegen, so müsse eine zweite Versammlung berufen werden. Im Mai 1396 ging eine hohe Gesandtschaft an Benedict, richtete aber nichts aus, da der Gegenpapst von dem Verlangen, daß er und Bonifaz an einem Orte zusammenkämen und gemeinschaftlich über Hebung des Schismas beraten sollten, nicht abging. Die Verhandlungen dauerten bis zum 8. Juni, worauf die Gesandten Avignon verließen, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Gleich nach ihrer Ankunft in Paris veranstaltete der König eine zweite Versammlung seiner Prälaten und Räte unter dem Voritze seines Bruders, des Herzogs von Orleans. Die Mehrheit war für eine nochmalige Aufforderung, während die Minderheit Benedict ohne Weiteres die Obedienz aufkündigen wollte. Gesandte des Hofes und der Universität gingen nach England, Ungarn und Spanien, um diese Reiche für ihre Maßregeln zu bestimmen. Benedict selbst wußte die Spanier und die Universität Toulouse für sich zu gewinnen. Ebenso zog er Nicolaus von Clemangel und Peter d'Alilly, sowie Vincenz Ferrer an seinen Hof, und auch der Inquisitor Nicolaus Eymoricus wurde sein eifriger Verteidiger. Die Verhandlungen gingen hin und her. Frankreich war in eine große Verlegenheit gerathen und wußte nicht, wie es aus dem Schisma herauskommen sollte. An den Königen von England und Castilien hatte Karl VI. Bundesgenossen, aber König Wenzel von Deutschland hielt fest an Boni-